

Die Lage der LGBTIQ-Community im Jahr 2022

Report zu Hate Crime &
LGBTIQ-Feindlichkeit in Österreich



Report zu Hate Crime & LGBTIQ-Feindlichkeit in Österreich

Die Lage der LGBTIQ-Community im Jahr 2022!

Gemeinsam veröffentlichen der SPÖ Parlamentsklub und die sozialdemokratische LGBTIQ-Organisation SoHo den Bericht zur Lage der LGBTIQ-Community in Österreich. Damit wollen wir auf die akute Bedrohung durch zunehmende LGBTIQ-Feindlichkeit in den letzten Jahren aufmerksam machen und mit ausgewählten Beispielen klarmachen, dass die Bundespolitik endlich handeln muss, um Schwule, Lesben, bisexuelle, transidente, intergeschlechtliche und queere Personen vor Diskriminierung, Hass und Gewalt zu schützen!

Vorwort: Gemeinsam gegen Hass, Diskriminierung & Gewalt	3
Zahlen & Fakten: Hate Crime nehmen zu, auch in Österreich	4
Zahlen & Fakten: LGBTIQ-Feindlichkeit online und offline	7
Wie sieht LGBTIQ-Feindlichkeit konkret aus?	8
Vandalismus und Hass im öffentlichen Raum	
Wie sieht LGBTIQ-Feindlichkeit konkret aus?	10
Gewalt gegen LGBTIQ-Personen	
Wie sieht LGBTIQ-Feindlichkeit konkret aus?	13
Störaktionen, Hass im Netz & Angriffe auf die PRIDE	
Was es jetzt braucht: Nationaler Aktionsplan gegen Hass & voller Schutz vor Diskriminierung!	15

Impressum:

SoHo – die sozialdemokratische LGBTIQ-Organisation
Löwelstraße 18, 1010 Wien // www.soho.or.at; office@soho.or.at
Bilder: privat (sofern nicht anders angegeben)

Vorwort

Gemeinsam gegen Hass, Diskriminierung & Gewalt!

Mehr als zwei Jahre der Corona-Pandemie haben unsere Gesellschaft massiv verändert: Wir alle haben am eigenen Leib erfahren, was Unsicherheit, soziale Notlagen und psychosoziale Belastungen anrichten und die Folgen dieser Entwicklung werden unser ganzes Land noch für Jahre beschäftigen. Doch im Zuge der Pandemie haben wir auch andere tragische Entwicklungen erlebt, die den sozialen Zusammenhalt und das politische Sicherheitsversprechen grundlegend in Frage stellen: **Die enorme Zunahme von Hassverbrechen, Diskriminierung und in vielen Fällen leider sogar Gewalt.** Betroffen sind davon viele Gruppen – gerade die LGBTIQ-Community wird jedoch immer häufiger zum Ziel von Angriffen. Dieser Entwicklung darf unsere Gesellschaft und insbesondere die Politik nicht tatenlos zusehen!



Wir sind überzeugt davon, dass die Garantie eines sicheren, selbstbestimmten und sichtbaren Lebens die Grundaufgabe staatlicher Politik ist. Für viele, vor allem junge Lesben, Schwule, Bisexuelle, transidente, intergeschlechtliche und queere Personen wird dieses Versprechen aber heute nicht mehr eingehalten. **Solange Menschen sich im Jahr 2022 überlegen müssen, ob sie auf offener Straße zeigen, wer sie sind und wen sie lieben, solange ist jede staatliche Stelle gefordert, mit voller Kraft gegen Hass, Ausgrenzung und Diskriminierung vorzugehen.** Der SPÖ-Parlamentsklub und die SoHo Österreich legen daher einen Report über Hate Crime und die steigende LGBTIQ-Feindlichkeit in Österreich vor. Wir wollen klarmachen, wie akut die Lage ist und damit alle politisch Verantwortlichen aufrufen, ihrer Pflicht nachzukommen und **gemeinsam gegen Hass** aktiv zu werden!

Mario Lindner

*SPÖ-Sprecher für Gleichbehandlung, Diversität & LGBTIQ im Nationalrat
SoHo-Bundesvorsitzender*

Zahlen & Fakten

Hate Crime nehmen zu, auch in Österreich!

Die statistische Erfassung von vorurteilsbezogener Gewalt und Hassverbrechen in Österreich war eine lange Forderung von Zivilgesellschaft und NGOs – seit 2020 wurde diese durch ein EU-weites Projekt endlich umgesetzt. Seit das BMI im vergangenen Jahr die Ergebnisse der sechsmonatigen Pilotphase in einem eigenen Bericht veröffentlicht hat, ist die Entwicklung klar: Hate Crime nehmen zu. **In allen Gruppen steigerten sich die Anzeigen wegen möglicher Hassverbrechen im Jahr 2021**, teilweise sogar deutlich.

Besonders deutlich zeigt sich diese Entwicklung beim Vergleich der Anzeige-Statistik. Eine parlamentarische Anfrage der SPÖ liefert dazu folgende Zahlen:

	BMI-Pilotbericht (November 2020 - April 2021)	Parlamentarische Anfrage (Jänner - Dezember 2021)	Opfer Gewalt Delikte 2021
Nationale/Ethnische Herkunft	724	1.874	927
Weltanschauung	701	2.052	294
Religion	309	750	288
Hautfarbe	157	408	131
Alter	109	266	106
Geschlecht	129	354	296
Sexuelle- Orientierung	97	376	224
Sozialer Status	90	287	107
Behinderung	85	252	105
Gesamt	2401	6619	4352

Quelle: Parlamentarische Anfragebeantwortung des Innenministers vom 25.3.2022 (9378/AB)

Bestätigt wurden diese Daten durch den „Hate Crime in Österreich – Jahresbericht 2021“, den das Innenministerium im Juli 2022 veröffentlichte. Im Jahr 2021 wurden demnach 61,3 Straftaten pro 100.000 Einwohner*innen dokumentiert. Im Vergleich zur sechsmonatigen Pilotphase 2020/2021 **stellt das eine deutliche Steigerung der polizeilichen Erfassung** (22 Straftaten pro 100.000 Einwohner*innen in 6 Monaten) dar.

Gerade Hassverbrechen gegen LGBTIQ-Personen, also Hate Crime aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität, nehmen in ganz Österreich massiv zu. Von 97 Anzeigen in sechs Monaten steigerte sich die Zahl 2021 auf 376 in zwölf Monaten: **Angezeigte Hate Crime gegen LGBTIQ-Personen haben sich 2021 also de facto verdoppelt!**

Klar ist bei diesen Zahlen aber auch: **Die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher, als jene Hate Crime, die tatsächlich zur Anzeige gelangen.** Expert*innen und internationale Vergleiche warnen seit langem davor, dass angezeigte Akte von LGBTIQ-Feindlichkeit nur die traurige Spitze des Eisbergs bilden.

„Auf 80 bis 90 Prozent schätzt Sebastian Stipp, eine von zwei Ansprechpersonen der Berliner Polizei für queere Menschen, das Dunkelfeld. Viele Fälle werden z.B. nicht bei der Polizei angezeigt (...).“

Viele Betroffene scheuen immer noch den Weg zur Polizei. Die Behörden müssen daher bei der Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt verstärkt mit LSBTI-Organisationen zusammenarbeiten. Innerhalb der Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften sollen dazu Ansprechpersonen bestellt werden, wie dies in einigen Städten erfolgreich praktiziert wird.“

Quelle: Lesben- und Schwulenverband Deutschland (www.lsvd.de)

Im LGBTI Survey 2020 der Europäischen Grundrechte Agentur FRA, der bisher größten Befragung zur Lage der Community in Europa, sprachen die Zahlen schon vor Ausbruch der Pandemie eine deutliche Sprache:

- 15% der österreichischen Befragten **vermeiden es immer in der Öffentlichkeit mit der*dem Partner*in Händchen zu halten** – „for fear of being assaulted, threatened or harassed“. 24% tun dies meistens.
- **11% erlebten in den vergangenen fünf Jahren körperliche oder sexuelle Übergriffe** wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. 5% hatten eine solche Erfahrung in den letzten 12 Monaten.
- **83% brachten den letzten Fall einer „hate-motivated physical or sexual attack“ nicht zur Anzeige.** Davon 38% deshalb, weil sie nicht an eine Lösung oder Aufklärung des Vorfalls glaubten, 29% wegen fehlenden Vertrauens in die Polizei und 31% weil sie LGBTIQ-feindliches Verhalten durch die Polizei erwarteten.
- **7% der Befragten in Österreich brauchten nach dem letzten LGBTIQ-feindlichen Übergriff akute medizinische Versorgung,** 31% erlebte psychische Folgen (z.B. Depression oder Angst).

Quelle: European Union Agency for fundamental rights (FRA) – LGBTI Survey 2020

Klar ist leider, dass sich all diese Entwicklungen in den vergangenen zwei Jahren um ein Vielfaches gesteigert haben. **Umso erstaunlicher ist es, dass sich das zuständige Innenministerium inzwischen weigert, entsprechende Zahlen bekannt zu geben.** Denn während der frühere Innenminister Karl Nehammer seiner Transparenzpflicht gegenüber dem Parlament noch nachkam und auf parlamentarische Anfragen der SPÖ im Quartalstakt die jeweiligen Anzeige-Zahlen vorlegte, ist das unter dem aktuellen Innenminister Gerhard Karner nicht mehr der Fall.

In seiner parlamentarischen Anfragebeantwortung vom 18. Mai 2022 stellte Karner auf zahlreiche Fragen nach den Entwicklungen von Anzeigen wegen Hate Crime im ersten Quartal 2022 nur lapidar fest: „Die bisher erfassten Daten aus dem Jahr 2022 können aus technischen und faktischen Gründen noch nicht ausgewertet werden, da das durchzuführende Datenclearing und die Qualitätskontrolle noch nicht abgeschlossen sind.“ **Der Anschein liegt nahe, dass das zuständige Ministerium keine Transparenz über seine Statistiken schaffen möchte, um öffentlichen Druck wegen politischer Untätigkeit zu vermeiden.**

Zahlen & Fakten

LGBTIQ-Feindlichkeit online und offline!

Seit jeher gibt es in Österreich zu **wenige Berichte, Studien und Erhebungen über die Situation der LGBTIQ-Community**. Während Länder wie Deutschland, Frankreich oder Großbritannien regelmäßig große Forschungsprojekte zu einzelnen Themen der LGBTIQ-Community ins Leben rufen, fehlen solche Daten in Österreich viel zu oft. Doch aus den vorhandenen Daten lässt sich ein Ansteigen der LGBTIQ-Feindlichkeit schon seit dem Jahr 2020 deutlich ablesen.

So zeigte die Antidiskriminierungsstelle Steiermark bereits vor mehr als eineinhalb Jahren klar auf, dass Vorfälle von Diskriminierung und Hass massiv ansteigen. Dabei wird von fast doppelt so vielen Fällen von LGBTIQ-Feindlichkeit berichtet, wie noch im Jahr davor.

*„Die Fälle haben zudem eine **bedenkliche Dimension erreicht** – auch was die sexualisierte Gewalt in der Öffentlichkeit betrifft. Und **die Dunkelziffer ist vermutlich um einiges höher.**“, sagt die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle Steiermark, Daniela Grabovac. Zwar liegt der Diskriminierungsgrund „Sexuelle Ausrichtung“ mit einem Anteil von 6,11 Prozent aller gemeldeten Fälle zwar „nur“ im Mittelfeld, aufgrund der hohen Steigerung sieht sie hier aber dringenden Handlungsbedarf.*

Quelle: GGG.at (21. Oktober 2020)

Erst Mitte 2022 wurde diese Warnung nochmals deutlicher: Denn auch im Internet und in den sozialen Medien nahm LGBTIQ-Feindlichkeit in den letzten Jahren deutlich zu. Die Antidiskriminierungsstelle Steiermark warnte daher auf Basis der Ergebnisse der „BanHate“-App:

*„Von den homophoben Übergriffen in der Formel-1 bis hin zu erschreckend grausamen Postings gegen die LGBTQIA+ Gemeinschaft: Es ist eine neue Welle des Hasses, den die Initiator:innen von BanHate über ihre App www.banhate.com gemeldet bekommen. **Seit Wochen – und im Speziellen seit dem sogenannten Pridemonth im Juni** – richtet sich der Hass verstärkt vor allem gegen **nicht-binäre Geschlechtsidentitäten** – also gegen jene Menschen, die sich nicht ausschließlich als männlich oder weiblich identifizieren.“*

Quelle: Aussendung „BanHate: Hass gegen Homosexuelle und nicht-binäre Personen wächst an“ (OTS, 15. Juli 2022)

Wie sieht LGBTIQ-Feindlichkeit konkret aus?

Vandalismus und Hass im öffentlichen Raum

Wohl am deutlichsten sichtbar ist das Ansteigen von LGBTIQ-Feindlichkeit seit 2021 an der enormen Zunahme von Vandalismus gegen sichtbare Zeichen der LGBTIQ-Community geworden. Klar ist dabei: Es handelt sich nicht um willkürlichen Vandalismus, der zunimmt. **Stattdessen werden bewusst Regenbogen-Fahnen, PRIDE-Schutzwege und andere Symbole im öffentlichen Raum angegriffen und in vielen Fällen bewusst mit LGBTIQ-feindlichen Botschaften geschändet.**

Das Signal, das von Vandalismus und Sachbeschädigung ausgeht, ist deutlich: Gerade jene Communities, die in Alltag und Arbeitswelt ohnehin häufig Diskriminierung erleben müssen, brauchen sichtbare Zeichen der Solidarität, des Respekts und der Akzeptanz – **durch gezielte Angriffe auf diese Symbole werden bewusst nicht nur Diskriminierungserfahrungen verstärkt, sondern auch Angst verbreitet.** Vor allem für junge Menschen, die sich gerade im Prozess der Selbstfindung oder des Outings befinden, können diese Taten und die Berichte darüber eine langfristige und enorme Belastung sein.

Zerstörte Regenbogenbänke in Bregenz: Anfang April 2022 wurden die PRIDE-Sitzbänke sowohl an der Seepromenade als auch in der City der Vorarlberger Landeshauptstadt in einer Nachtaktion zerstört. Auch wenn die unbekannten Täter*innen sehr viel Aufwand betrieben zu haben scheinen, setzten sowohl Solidaritätsbekundungen des Bregenzer Bürgermeisters Michael Ritsch und seiner Stellvertreterin als auch das rasche Aufstellen zahlreicher neuer Regenbogenbänke ein starkes Zeichen gegen LGBTIQ-Feindlichkeit. Ein ähnlicher Vorfall hatte sich bereits im August 2021 ereignet. Damals waren die Regenbogen-Bänke im Bodensee versenkt worden.



Mehrmalige Angriffe gegen Regenbogen-Fahne in Leoben: An der Montan-Uni Leoben wurde heuer erstmals eine PRIDE-Fahne gehisst. Insgesamt zweimal wurde sie jedoch zerstört. Besonders beim ersten Mal gaben sich die Vandal*innen besondere Mühe: „Bislang unbekannte

Täter beschädigten eine vor einem Gebäude der Montanuniversität Leoben gehisste Regenbogenfahne. Zwischen 2. und 4. Mai zerrissen die Unbekannten die Fahne und versuchten sie anzuzünden.“ (Quelle: MeinBezirk.at am 6. Mai 2022)

Nazi-Symbole auf Grazer PRIDE-Fahne: Die alljährlich vor der SPÖ-Zentrale im Grazer Volksgarten gehisste Regenbogenfahne wurde Anfang Juni 2022 nicht nur abgerissen, sondern auch mit einem Symbol besprüht, das einem Hakenkreuz ähnelt.



Zerschnittene Regenbogenfahne in Tulln: Ebenfalls Anfang Juni 2022 wurde die SPÖ-Fahne vor der Tullner SPÖ-Zentrale zerstört. Unbekannte Vandal*innen gaben sich dabei Mühe, die LGBTIQ-Fahne bewusst zu zerschneiden.

Beschmierte Regenbogen-Schutzwege in Salzburg: Nicht einmal 24 Stunden lang blieben die PRIDE-Schutzwege in Liefering in der Stadt Salzburg unbeschädigt. Schon in der ersten Nacht nach ihrer Anbringung wurden die beiden Zebrastreifen von Unbekannten beschmiert und verunstaltet.



Zerstörte Regenbogen-Fahne in Salzburg: Nur einen Tag, nachdem die neuen Schutzwege in Salzburg zum Opfer von Vandal*innen wurden, wurde auch die Regenbogen-Fahne vor der Salzburger SPÖ-Zentrale im Juni 2022 zerstört – dabei wurde sogar der gesamte Fahnenmast ausgerissen.



Vandalismus gegen Regenbogen-Zebrastreifen in Leoben: Nur wenige Tage, nachdem der neue Regenbogen-Zebrastreifen in Leoben, der im Zuge einer Ö3-Aktion gestaltet worden war, installiert wurde, wurde er schon zum Opfer von Vandalismus. Unbekannte beschmierten ihn mit schwarzer Farbe. Wie später veröffentlichte Screenshots zeigen, wurde die Aktion in sozialen Medien mit dem Kommentar „Die Österreicher lassen sich diese Homopropaganda nicht mehr bieten“ gefeiert.

Wie sieht LGBTIQ-Feindlichkeit konkret aus?

Gewalt gegen LGBTIQ-Personen

Das Ansteigen von LGBTIQ-Feindlichkeit beschränkt sich aber nicht nur auf Angriffe gegen die Sichtbarkeit von LGBTIQ-Personen: **Immer mehr Vorfälle zeugen von handfester Gewalt.** Bereits im Jahr 2021 nahmen solche Angriffe besonders im Pride-Monat Juni massiv zu.

*„Sowohl bei der Pride in Wien, als auch in Linz und Klagenfurt ist es außerdem nach Informationen von GGG.at zu **Beleidigungen oder Bedrohungen von Teilnehmer:innen** gekommen. Einige dieser Fälle wurden zur Anzeige gebracht – andere weder der Polizei noch entsprechenden Organisationen gemeldet. Wie hoch die Dunkelziffer bei diesen Vorfällen ist, kann deshalb nicht festgestellt werden.“*

Quelle: GGG.at (30. Juni 2021)

Diese traurige Entwicklung hat sich im vergangenen Jahr nochmals gesteigert: **Körperverletzung, Beschimpfungen und Bedrohungen** in einem Ausmaß, das für Österreich bisher neu ist, bedrohen die Sicherheit von LGBTIQ-Personen. Da, wie bereits ausgeführt, die allermeisten solcher Vorfälle gar nicht zur Anzeige gelangen, sind es in vielen Fällen Medien und Berichte in Social Media Plattformen, die sie überhaupt erst an die Öffentlichkeit bringen. Um die Akutheit der Lage klarzumachen, sind hier einige der zahlreichen Vorfälle, die so im vergangenen Jahr an die Öffentlichkeit gelangt sind, zusammengefasst:

Angriff gegen Trans-Jugendliche in Vorarlberg: Ende Juli 2021 kam es in Vorarlberg zu einem besonders schrecklichen Vorfall von LGBTIQ-feindlicher Gewalt. „Dabei wurden vier Jugendliche verletzt, zwei von ihnen erlitten bei dem Angriff so schwere Verletzungen, dass sie ins Krankenhaus mussten. Den Jugendlichen zufolge hatte die Tat einen transphoben Hintergrund (...).“ Öffentlich gemacht wurde dieser Vorfall zuerst von einer der angegriffenen Personen, die über Social Media noch aus dem Krankenhaus von dem Vorfall berichtete.

Bedrohung und Diebstahl über Dating-App: Im Oktober 2021 wurde ein 31-jähriger Linzer bei einem über eine Online-Plattform vereinbarten Date von einer Gruppe von drei Männern bedroht und ausgeraubt. Einer der Täter wurde inzwischen (nicht rechtskräftig) verurteilt. „Laut Ermittlungen soll das Trio einen weiteren Mann überfallen haben.“

Demnach wurden dem 54-Jährigen mehrere Wertsachen von 1000 Euro gestohlen.“ (Quelle: Mannschaft.com am 18. März 2022)

Angriff auf zwei queere Personen in Wien-Ottakring: In den sozialen Medien sorgte im Juni 2022 der Bericht über einen Angriff auf zwei queere Personen im Wiener Bezirk Ottakring für große Aufmerksamkeit. Der mutige Bericht der angegriffenen Personen zeigt dabei insbesondere die Alltäglichkeit solcher Angriffe für viele queere Personen: „A young man still in his teens and his group of friends decided to pick on me as a queer person and when my friend stood up for me he got up and started to approach us, with some friends of his allegedly recording. We backed away yelling at them to leave us alone but he managed to get closer to me and punched me in the face, when my friend came over to help me he turned to her and started to punch her in the face and then pulled a knife on us.“

Angriff in der Wiener Innenstadt: Kurz nach dem Angriff in Ottakring zeigten Berichte über ähnliche Hassverbrechen im 1. Wiener Bezirk, wie wichtig und mutig die Berichte von angegriffenen Personen in den sozialen Medien sind – sie machen deutlich, wie akut LGBTIQ-feindliche Angriffe in Österreich zunehmen.

22-Jährige in Wien wegen Regenbogen-Tasche angespuckt: Kurz vor der Wiener Regenbogenparade berichtete die Zeitung HEUTE von einem LGBTIQ-feindlichen Angriff in Wien-Margareten. An der U-Bahn-Station Pilgramgasse wurde eine junge Grazerin wegen ihrer PRIDE-Tasche zuerst mit „Scheiß LGBTQ“-Rufen beleidigt und draufhin angespuckt. (Quelle HEUTE.at am 9. Juni 2022)

Blutige Nase wegen Regenbogen-Schal: Anfang Juni kam es in Wien-Mariahilf zu einem Angriff inmitten eines Interviews für den Ö3-Wecker. „Bei einer Meinungsumfrage zur Pride auf der Mariahilferstraße entdeckte Reporterin Daniela Schmid einen jungen Mann mit Regenbogenschal – und einer blutigen Lippe. (...) „Da sehe ich einen Typen, ganz jung, und der hat einen Regenbogenschal um seine Tasche gebunden. Er dreht sich zu mir um – Lippe blutet, aufgerissene Augen, und er sagt, ‚Du, genau wegen der Pride-Flagge wurde ich gerade zusammengeschlagen‘, berichtet Schmid in Österreichs meistgehörter Radiosendung.“ (Quelle: GGG.at am 10. Juni 2022)

Transfeindlicher Angriff nach der Linz Pride: Zu einem besonders tragischen Vorfall kam es nach der Linz Pride im Juni 2022. Nach Ende der Kundgebung wollte eine Gruppe transidenter Jugendlicher aus Steyr das WC in einer McDonalds-Filiale aufsuchen. Ihnen wurde aber sowohl der Gang zur Männer- als auch zur Frauentoilette verweigert. „Andere Jugendliche seien auf die Situation aufmerksam geworden und hätten angefangen, auf die Mädchen einzuschlagen. Die Angreifer sollen sogar eine Glasflasche auf dem Kopf eines Mädchens zertrümmert haben. (...) «Mein Kind wurde heftig gebissen und getreten, ihr Oberteil hochgerissen», so die Mutter zur Kronen Zeitung. «Sie schlug dabei auch mit dem Kopf auf den Gehsteig. Fünf Burschen sollen auf ihr gesessen sein. Und diejenigen, die sich nicht an der Schlägerei beteiligten, filmten mit ihren Smartphones mit.» Teilnehmende der Linz-Pride, die ihrerseits auf die Situation aufmerksam wurden, wollten den trans Jugendlichen helfen, heisst es. Sie wurden daraufhin ebenfalls angegriffen.“ (Quelle: mannschaft.com am 28. Juni 2022)

Wie sieht LGBTIQ-Feindlichkeit konkret aus?

Störaktionen, Hass im Netz & Angriffe auf die PRIDE

Schon im Zuge der Regenbogenparade 2021 sorgte eine Störaktion bei Abschluss der Vienna Pride für großes Aufsehen. Damals wurde durch ein Transparent mit der Aufschrift „#nopridemonth“ die Kundgebung gestört. Mehr als ein Jahr später ist jedoch klar: Das war kein Einzelfall – **vielmehr haben sich ähnliche Aktionen, gerade im PRIDE Monat Juni, deutlich verstärkt und damit für Unsicherheit und Angst bei vielen LGBTIQ-Personen gesorgt.**

„Anti-Homo-Haus“ in Niederösterreich: Im Februar 2022 sorgte das „Anti-Homo-Haus“ in der Wachau österreichweit für Schlagzeilen. Der Vermieter eines Privatquartiers machte auf seiner Website Stimmung gegen LGBTIQ-Personen, rückte sie in die Nähe von Krankheiten und stellte klar, dass Angehörige der Community in seinem „Anti-Homo-Haus“ nicht willkommen sind ... und das alles legal. Trotz großer öffentlicher Empörung ist die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung im Privatbereich, sowie beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen in Österreich nämlich bis heute nicht verboten.

Störaktion gegen Kinderbuchlesung: Österreichweit für Aufsehen sorgte Anfang Juni die Störaktion einer rechten Kleingruppe gegen eine Kinderbuchlesung in Wien. In der Nacht bevor eine bekannte Dragqueen in einer öffentlichen Bücherei aus Kinderbüchern las, wurde vor dem Gebäude eine Waschbeton-Mauer mit der bereits bekannten Aufschrift „#nopridemonth“ aufgebaut. Obwohl die Mauer rasch beseitigt werden konnte, musste die Kinder-Veranstaltung von einem massiven Polizeieinsatz geschützt werden – im Umfeld des Events kam es auch zu Kleinstkundgebungen einschlägig bekannter Personen. Gefeierte wurde die Störaktion dagegen vor allem in Telegram-Gruppen, die von rechten Gruppen im Zuge der Corona-Proteste gegründet worden waren.



Freiheitlicher Hass gegen die LGBTIQ-Community: Gleich mehrmals sorgten Aktionen aus dem Umfeld der Freiheitlichen Partei im Pride Monat Juni österreichweit für Aufsehen. Nicht nur der RFJ Tirol machte dabei seine LGBTIQ-feindliche mit Postings unter dem Titel „Zurück zur Normalität: Patriotenmonat statt Pride Month“ deutlich – auch der RFJ Burgenland sorgte mit einem LGBTIQ-feindlichen Transparent gegen die “permanente Normalisierung des Abnormalen” Stimmung. Diese Aktion kommentieren sie online mit den Worten: “Unsere Diversität heißt Vater, Mutter, Kind! Heute Vormittag haben Aktivisten der Freiheitlichen Jugend ein Banner in Eisenstadt mit einer eindeutigen Botschaft an alle LGBTQ-Fanatiker angebracht. Wir haben genug von der permanenten Normalisierung des Abnormalen. Die perverse Transgender-Propaganda muss ein Ende haben!”



„Patriotsmonth statt Pridemonth“ nach der Vienna Pride: Am Abend der Wiener Regenbogenparade wurde in unmittelbarer Nähe der Abschlusskundgebung eine „Gegenveranstaltung unter dem Titel der aktuellen Kampagne der ‚Identitären‘: ‚Patriotsmonth statt Pridemonth‘“ veranstaltet. Presseservice Wien berichtet dazu auf Twitter samt Fotos: „Obwohl der spontane Gegenprotest nie polizeilich aufgelöst wurde, ging die teils behelmten Polizist*innen gewaltsam gegen dessen Teilnehmer*innen vor. In den Abendstunden kam es zur Festnahme eines Gegendemonstranten.“ Die SPÖ hat inzwischen parlamentarische Anfragen zu diesen und anderen medial berichteten Vorfällen im Zuge der Wiener Regenbogenparade eingebracht und fordert vollständige Aufklärung.

#nopridemonth Transparente in Klagenfurt: Ebenfalls unter dem bekannten Slogan „#nopridemonth“ wurden am Vorabend der Klagenfurter Regenbogenparade im Juni 2022 einschlägige Transparente an den Autobahnzufahrten zur Stadt angebracht – so zum Beispiel an der Autobahnüberführung St. Martin/Klagenfurt.



Quelle: 5min.at (25. Juni 2021)

Was es jetzt braucht:

Nationaler Aktionsplan gegen Hass & voller Schutz vor Diskriminierung!

Die Beispiele, die in diesem Report zusammengefasst sind, zeigen nur einen Bruchteil der vielen LGBTIQ-feindlichen Vorfälle in Österreich. Wie bereits ausgeführt wird praktisch an jedem Tag des Jahres ein Hate Crime gegen die LGBTIQ-Community angezeigt – doch **die allermeisten Hassverbrechen finden gar nie den Weg zur Anzeige oder in die Öffentlichkeit**. Der vorliegende Report zur „Lage der LGBTIQ-Community im Jahr 2022“ soll daher vor allem eines erreichen: **Wir wollen Bewusstsein für die Dringlichkeit der Lage schaffen!**

LGBTIQ-Feindlichkeit nimmt auch in Österreich massiv zu. Niemand darf davor die Augen verschließen. **Während die ersten sechs Monate des Jahres 2022 eine Welle von Angriffen auf Schwule, Lesben, Bisexuelle, transidente, intergeschlechtliche und queere Menschen gebracht hat, ist die Politik insbesondere auf Bundesebene untätig geblieben**. Es braucht endlich umfassende und mutige Maßnahmen, damit kein Mensch in Österreich Angst vor Diskriminierung oder Hass aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität haben muss:

1. Nationaler Aktionsplan gegen Hass & Diskriminierung:

Wir fordern, dass das offizielle Österreich eine klare, nachvollziehbare und mutige Strategie gegen Hass, Ausgrenzung und Diskriminierung vorlegt. Sowohl in den gesetzlichen Regelungen als auch im Alltag muss jeder Form von Vorurteilen der Kampf angesagt werden – im Gesundheitssystem und an Gerichten, in der Bildungspolitik, in der Exekutive und in Asylverfahren, ja sogar in der Pflege gibt es noch viel zu tun, damit jeder Mensch vor Ausgrenzung geschützt wird!

Länder wie Deutschland machen das längst vor und haben auf Bundes- sowie Landesebene Koordinierungsgremien und Aktionspläne installiert – auch Österreich muss dem Kampf gegen Hate Crime endlich die Aufmerksamkeit widmen, die notwendig ist!

2. **Vollen Schutz vor Diskriminierung im Gesetz:**

Wir fordern ein vollständiges Verbot von Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, sowie der Geschlechtsidentität, des Geschlechtsausdrucks und der Geschlechtsmerkmale im Gleichbehandlungsgesetz. Niemand darf mehr aus einem Lokal geschmissen werden, weil man mit einer Person des gleichen Geschlechts Händchen hält oder eine Wohnung nicht bekommen, weil der Name in der Geburtsurkunde nicht zum gelebten Geschlecht passt.

3. **Bundesweite Kompetenzstelle für LGBTIQ:**

Was es in vielen anderen Ländern schon gibt fordern wir auch für Österreich: Eine bundesweite Beratungsstelle für LGBTIQ-Antidiskriminierungsarbeit. Viele Aktivist*innen, Organisationen und NGOs leisten heute schon enorm wichtige Arbeit in den Feldern der Beratung und Unterstützung der LGBTIQ-Community. Eine bundesweite Beratungsstelle soll sie in ihrer Arbeit entlasten und aktiv unterstützen, aber auch Hilfestellung und Sensibilisierungsarbeit für andere Gruppen (z.B. Lehrer*innen oder Exekutivbeamt*innen in Anlassfällen) bieten.